

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 130 (2004)
Heft: 11

Artikel: Der Raser - eine Hommage
Autor: Ritzmann, Jürg / Furrer, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-611439>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Raser – eine Hommage

Jürg Ritzmann

Was geht einem Raser zuletzt durch den Kopf, wenn er mit 200 km/h in eine Betonmauer fährt? – Heckspoiler. Ja, ja, der Witz ist alt. Trotzdem treffend, mit voller Wucht. Und doch bleibt uns das Lachen im Halse stecken. Denn die Raser – und das ist jetzt ganz wichtig – werden seit jüngster Zeit als böse Menschen hingestellt. Hauptsächlich von den Medien. Wo ist denn die viel besagte Toleranz geblieben? Toleranz. Genau.

In der allgegenwärtigen Autowerbung fahren die doch auch immer etwas schnell. Und da habe ich niemals ein Verkehrsschild gesehen. Sie wissen schon: Diese Empfehlungen mit den schwarzen Zahlen drauf, die rot umkreist sind. Lästigen Gegenverkehr hat's dort ebenfalls nie, in den Werbespots. Keine Bremser und keine Omis, die man frontal ins Jenseits befördern könnte. Und die Herren in den Spots, die haben doch immer eine wunderschöne junge Frau bei sich. Wer möchte das nicht. Ich fasse zwischenzeitlich kurz zusammen:

Teures Auto + schnelles Auto + Rasen = schöne junge Frau.

Das war noch nicht alles. Rasen ist so was von sexy. Sicher. Raser fühlen sich bei der Ausübung ihres schnellen Hobbys so entspannt, dass sie nicht krank werden. Jedenfalls so lange, bis sie in eine Mauer fahren und ihr Lenkrad verschlucken. Statistisch gesehen haben Raser seltener einen Nervenzusammenbruch als Fussgänger (sollte es hiezu noch keine Statistik geben, so erfinden wir halt eine). Ergo senkt das Rasen irgendwie die Kosten des Gesundheitswesens. Alle jammern doch über die zu hohen Kosten. An das hat noch niemand gedacht:

Rasen = glückliche Menschen = weniger Arztbesuche = niedrigere Krankenkassenprämien.

Da staunt der Laie. Natürlich gibt es noch einen weiteren ökonomischen Aspekt. Raser verursachen häufig Unfälle. Natürlich leisten sie ganze Arbeit und produzieren einen Totalschaden. Ergo brauchen sie – sofern ihr Leben mit

dem Restbenzin nicht verdampft ist – ein neues Auto. Dadurch steigen die Verkäufe, was sich positiv auf die Arbeitsplätze auswirkt. Voilà. Mit den Sanitärer ist es doch ähnlich: Müssten diese nicht ständig halbtote Bleifüsse zusammenschaukeln, so wären sie bald arbeitslos. Das Gleiche gilt für Feuerwehr, Polizei, Räumdienst, Krankenschwestern, Physiotherapeuten und «Blick»-Journalisten. Segnet ein Raser bei einem Unfall das Zeitliche, so agiert eine Person weniger auf dem eh schon stark umkämpften Arbeitsmarkt. Kurz und bündig:

Rasen + Unfall = niedrigere Arbeitslosenquote.

So. Hoffentlich wird hiermit endlich ein Gegentrend eingeläutet. Die Raser sind verantwortungsbewusste Mitmenschen, die ihr Leben aufs Spiel setzen, um der Allgemeinheit zu dienen. Genau. Volkswirtschaft ist nämlich gar nicht so einfach. Haben Sie ein Glück, dass ich da etwas nachhelfen kann. Und denken Sie daran, wenn Ihnen das nächste Mal ein Raser begegnet: Heckspoiler.



Jürg Furrer